© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

plötzlich 1889 wieder an der Rütigasse auf, war sogar in einzelnen Gärten zahlreich, aber 1890 traf ich kein Exemplar mehr an. Die gesellig lebenden Raupen an wilden Rosen und Schlehen sind im Mai erwachsen und ergeben im Juni und Juli den Schmetterling.

P. similis Fuessl. Im Juni und Juli einzeln auf dem Zürichberg, dagegen in beiden Geschlechtern häufig im Engstringer Wald. Die Raupen leben auf Haseln, Schlehen, Obstbäumen, Birken u. s. w.

Genus Psilura Steph.

P. monacha L. Selten von Mitte Juli bis Mitte August an Nadelholzstämmen auf dem Zürich- und Hirslander-Berg, ausnahmsweise 1890 häufiger, im gleichen Jahre bei Baden unterhalb des Schartenfels ganz gemein. Die var. Eremita erzog ich einigemale unter der Stammform, Exemplare, wie ich sie von Herrn Gleissner in Berlin erhalten habe, die an Grösse und Schönheit ihresgleichen suchen, sah ich hier niemals, überhaupt ist die hiesige Form der monacha bedeutend kleiner als die deutsche. Die aus überwinternden Eiern stammenden Räupchen leben an Eichen, Föhren und Fichten.

Genus Ocneria H. S.

O. dispar L. Seit ca. 10 Jahren im engern Faunabezirk nirgends mehr angetroffen, aber 1888 schädlich auf der Lägern aufgetreten. Im August dieses Jahres traf ich daselbst Tausende von Männchen im Sonnenschein fliegend, die Weibchen nur in ganz geringer Zahl, so dass ich sogar die todten Weibchen immer von 20—30 Männchen umschwärmt sah, die auf dem Boden liegenden Steine waren von ganzen grossen Eierhaufen förmlich überzogen, dennoch war dispar in den Jahren 1889 und 1890 nur mehr in kleiner Anzahl auf der Lägern zu treffen.

Die Raupe lebt an Rosen, Schlehen, Weissdorn und Eichen.

(Fortsetzung folgt.)

Phyllobrotica trimaculata Ball. eigene Art?

Von Dr. G. Kraatz.

Herr Professor Ballion war so freundlich, einer Sendung, die er diesen Sommer an mich machte, einige Exemplare seiner Phyllobrotica trimaculata beizustecken, welche ich in Nr. 6, pag. 45 dieses Journals für elegans Kraatz erklärt habe. Da diese Stücke in der Zeichnung ziemlich erheblich von meinen (2) elegans abweichen, so erklärte ich sie für elegans var. und sandte Herrn Professor Ballion als Gegengabe eine von meinen 4 Phyllob. frontalis Weise aus Mingrelien. Während bei den 24 Exemplaren der trimaculata Ball. „die Zeichnung der Flügeldecken völlig gleich ist," weicht sie bei meinen 3 Stücken der frontalis (das vierte erhielt Herr Professor Ballion) erheblich bei den einzelnen Exemplaren ab. Während das eine Exemplar in der Zeichnung im Wesentlichen der trimaculata entspricht, (nur stehen an der Basis der Flügeldecken zwei getrennte Flecke, einer auf jeder Flügeldecke, während bei der trimaculata ein gemeinschaftlicher dreieckiger Fleck vorhanden ist), stimmt das andere fast genau mit meiner elegans überein. Das dritte Exemplar hat etwas weniger Schwarz. Mithin kann die verschiedene Zeichnung der Flügeldecken nicht ohne Weiteres als specifisches Merkmal betrachtet werden.

In der ersten Beschreibung von trimaculata heisst es vom Brustschilde: „alle Ecken stumpf abgerundet", in der zweiten: „von deutlich vorgezogenen Zähnchen keine Spur". In der Wirklichkeit zeigen aber die von Hrn. Professor Ballion eingesandten männlichen Stücke einen sehr deutlichen eckigen Vorsprung vor den Hinterecken des Halsschildes. Das von mir beschriebene Zähnchen springt allerdings bei der elegans deutlicher hervor. Ich halte es daher für sehr wohl möglich, dass sich die trimaculata doch noch als eigene Art herausstellt. Das beste Mittel, über dieselbe ins Klare zu kommen, wäre die sorgfältige Beschreibung der Abdominalbildung des Männchens, welche ich bei dem einzigen elegans genau beschrieben habe. Ich besitze von dieser Art nur zwei Stück. Was die Phyllobrotica elegans Kraatz aus Borshom anbetrifft, so weiss ich nicht mehr, ob ich sie gesehen habe, oder nicht. Der Name elegans sollte auf das elegante Aussehen des Käfers hindeuten, einen Anhaltspunkt zur Bestimmung nicht geben; einen sehr deutlichen dürfte man in dem Dejean'schen Namen, trinotata, einer südrussischen Art, finden, und doch hat sich Herr Professor Ballion desselben nicht bedient, weil er den Dejean'schen Käfer nicht kannte.

Satyrus Circe F. = Proserpina Schiff.

Angeregt durch den Aufsatz über diesen Falter in einem der frühern Jahrgänge der „Societas Entomologica" bin ich in der angenehmen Lage, über den Fundort dieses schönen und sel-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

tenen Schmetterlings hier etwas mittheilen zu können. Die Forste der Stadt Jamnitz in Mähren, welche von der Eisenbahnstation Mährisch-Büdnitz in kurzer Zeit zu erreichen sind, beherbergen diese Seltenheit, welche ich hier, als Forstbeamter angestellt, durch drei Jahre, regelmässig aber nur auf einer einzigen Stelle und zwar nur in den höchsten Parthien des Gebirgszuges, auf welchem sich die Forste ausdehnen, in einer Höhe von 1700 Fuss, zu beobachten die Gelegenheit hatte.

Am Rande eines Kahlschlages standen, im reinen Fichtenbestande eingesprengt, zwei Schwarzerlen (Alnus glutinosa), deren Saftausfluss eine grosse Menge von Tagfaltern, besonders Vanessen zur Mahlzeit herbeigelockt hatte, unter denen jedes Jahr regelmässig und zwar zu Ende Juli und Anfangs August auch Circe erschien.

Ich weiss mich genau zu erinnern, dass die Flugzeit nicht lange dauert, denn gegen die Mitte des Monates August sah ich Circe nur mehr vereinzelt und mit Ende dieses Monats nicht mehr. Es gelang mir eines Tages, über 20 Stück dieses Falters zu erbeuten und zwar schöne, ganz frische Exemplare, da ich beim Fang sehr wählerisch war und dies sein konnte, nachdem ich ruhig stehend abwartete, bis wieder einer auf der Erle mit dem Kopfe gegen die Erde sitzend (die gewöhnliche Lage, anders sitzen sah ich keinen), mit den Flügeln in der Sonne zu spielen anfing. War nun das Exemplar rein, bemühte ich mich leise und vorsichtig an die Erle heranzutreten und es mit dem Netze zu decken.

Ich kannte damals den Werth des Falters nicht und wusste nicht, dass dies eine Seltenheit sei; doch kann ich behaupten, dass es mir in jeder Saison ein Leichtes gewesen wäre, auch 80 und mehr Exemplare zu erbeuten. Nachdem der erste Sammeldurst gestillt war, fing ich den Falter später gar nicht mehr, habe jedoch sehr oft bei meinen Dienstgängen dem lustigen Treiben der Schmetterlinge an den zwei Erlen mit grossem Vergnügen zugeschaut.

In den tieferen Lagen und in der Ebene um die Stadt herum traf ich Circe nie.

Im Jahr 1879 (das letzte Jahr, als ich Circe fing, verliess ich Mähren, um Dienste in Galizien anzunehmen, und, obschon ich seitdem sehr fleissig gesammelt und beobachtet habe, ist mir dieser Falter weder in Ost-, noch hier in West-Galizien und weder in der Ebene, noch in den höhern Lagen vorgekommen.

F. Schille, Oberförster.

Ueber Sphyrorrhina Charon.

Mit einer grösseren Sendung Coleopteren aus den Ashantee-Bergen erhielt ich letzten Herbst einen ganz merkwürdigen Burschen, einen schwarzbraunen Goliathiden, den ich bisher in keiner Sammlung, noch je abgebildet oder beschrieben gesehen hatte. Ich nahm mir öfters vor, denselben einem hervorragenden Coleopterologen zum Bestimmen zu senden, konnte es aber nie über's Herz bringen, mich auch nur vorübergehend von dem Wunderthiere zu trennen.

Heute erhielt ich die der Vereinsbibliothek gehörende Broschüre „Sphyrorrhina Charon, eine neue Goliathiden-Gattung und Art“ von Dr. O. Nickerl 1890 zur Einsicht, worin der Verfasser mittheilt, dass er diesen Käfer in einem Exemplar in seiner Sammlung habe, dem er obigen Namen beilege, Vaterland „wahrscheinlich Guinea“.

Die beigefügte Abbildung ist sehr gut getroffen und auch die Beschreibung stimmt ganz genau, nur ist mein Exemplar bedeutend grösser, nämlich 58 mm. lang und 30 mm. breit und mächtiger entwickelt, besonders der sonderbare Rüssel, dessen äusserster, querstehender Theil schon nicht mehr einem Hammer gleicht, da er mehr verlängert ist als auf der Abbildung und an den Enden nach innen gebogen.

Das Vaterland dieses neuen und jedenfalls sehr seltenen Käfers sind also die Ashantee-Berge. Ich habe aus jener Gegend schon zu wiederholten Malen sehr grosse Sendungen erhalten, aber dieses eine ist das erste und letzte Exemplar geblieben. Paul Born, Herzogenbuchsee.

Samia Cecropia.

Fast ein halbes Jahrhundert ist dahingegangen, seit 1839 Herr de la Croix in Paris zum ersten Male in Europa Cecropia erzogen und die Resultate dieser Zucht veröffentlicht hat. Holland und England sind Frankreich in der Erziehung von Cecropia gefolgt, dann fand das Thier erst in dem Jahre 1851 seinen Weg nach Stuttgart, wo es häufig gezüchtet wurde; fast alle spätern Zuchten in Deutschland, soweit nicht direkter Import aus Amerika stattfand, stammten von jenen Stuttgarter Zuchten ab, welche fünf Jahre lang mit Glück betrieben, endlich die steten und unvermeidlichen Folgen der Inzucht aufwiesen.

Da die Cocons, direkt importirt, kaum die Höhe des Preises erreichen, welchen die europäi-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Societas entomologica

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: 5

Autor(en)/Author(s): Schille Friedrich

Artikel/Article: Sytyrus Circe F. = Proserpina Schiff. 162-163